

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 204 (1925)

**Artikel:** Es Milchschnäuzli ; Wem glichet's Büebli?

**Autor:** Pfeiffer-Surber, M.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-374722>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zarten Wirkung, wenn zierliches Rankenwerk in scheinbarer Unregelmäßigkeit mit Blumen und Blattformen den Grund belebt. Naturalistische Formen tauchen auf — Bild 5 —: die Schwertlilie entwächst den schilfartigen Blättern, die formenreiche Cyclame begleitet ein Blättchen, in schräger Anordnung überziehen Orchideen den Grund, endlich entsendet selbst die Vogelwelt ihre Vertreter ins volle Gezweige.

Diesem Naturalismus tritt das Stilisierungsvermögen in doppelter Weise entgegen. Die Komposition verlangt einen Abschluß, eine Bordüre. — Bild 6. — In diesem tritt dem Auge jene Ruhe entgegen, nach der es sich aus den flimmernden Streublumen eigentlich sehnt. In der Verwendung als Vitrages am Fenster ist diese Erholung dem Blick doppelt willkommen, da die Lichtfülle die Wirkung erhöht. Auch in den Details lehren häufig Formen wieder, die unserer Flora unbekannt sind. Blattformen, die uns aus indischen Geweben und Metalltauschierungen bekannt sind, weisen bereits auf den Export nach jenem Lande hin, für welches diese Artikel bestimmt sind. Wir beachten hier bereits die Zacke, ein Anzeichen, daß die Plattstichweberei auch allen Ansforderungen des praktischen Lebens gewachsen ist.

Die Bandes und Entredeux spielen unter den Artikeln eine so große Rolle, daß wir sie nicht übergehen dürfen. Die Konkurrenz mit der Stickmaschine scheint kühn aufgenommen zu sein. — Bild 7. — Nur bleibt der Weberei in der Zacke die Ausführung des Festostiches versagt, wodurch die Solidität der Ware leiden muß. Wie kühn sich übrigens die Weberei zeigte, ersehen wir aus einem Ramag-Robenmuster. Eine reiche Zacke bildet den unteren Abschluß. Blätter bereichern diesen, die Nuppen reihen sich zu Guirlanden. In prächtiger Verjüngung steigt das Ornament mit seinem Geranke von Blättern, Knospen und einer Blume empor. Allerdings

mußte der Plattstich auf diesem Gebiete der Maschinenstickerei das Feld räumen.

#### 6. Ein Rückblick.

Ein Element konnten wir nicht berühren: das der Farbe in seiner vorzüglichen Wirkung. Wie lebhaft trennen sich die roten und blauen Nullen vom weißen Grunde, besonders wenn einzelne Fäden der Kette oder des Schusses bereits auf die betreffende Farbe vorbereiten. Die Streumuster leuchten in Farben, besonders wenn Eisengarn oder Seide deren Glanz noch erhöhen. Die heute auf dem durchsichtigen Organdigrund hervortretenden Farben erscheinen dem nordischen Auge etwas hart und unvermittelt, zuweilen sogar schreiend. Allein man darf nicht vergessen, daß sie für die Lichtverhältnisse Indiens geschaffen werden müssen.

Es sind nur Einzelheiten, die wir aus einer reichen Entwicklung herausgreifen konnten. Einige Muster aus den Tausenden, die vorhanden sind, konnten im Bilde vorgeführt werden. Aber sie geben uns doch einen Begriff vom dekorativen Reichtum der Plattstichweberei. Unsere Hochachtung wächst vor dieser Industrie, wenn wir beobachten, wie ihre Erzeugnisse siegreich über die Gebundenheit des Rapportes triumphieren und, gerade in der Einfachheit ihrer Motive, ihren ästhetischen Fleiß entfalten.

Ste ist ihrer Heimatsscholle treu geblieben. Diese Blüte der Voralpen hat nur einzelne Samenkörner in die benachbarten Täler des Kantons St. Gallen und Innerrhodens ent sandt. Gleichzeitig wahrt sie die Poesie der Haushandustrie im Gegensatz zum modernen Fabrikbetriebe. Wanderungen durch Außerrhoden bieten dem Auge einen doppelten Genuss: die Natur hat ihre Blumenteppiche in den Tälern und über die Höhen ausgebreitet, in den Wecklern sproßt ein fernerer Blütenheer, dessen Formenreichtum und Farbenglanz auch des Winters Unbild nicht zu beeinträchtigen vermag.

Dr. F.

### es Milchschnäuzli.

En Schnauz hät mis Buebli,  
Zwor nume zum Schie,  
Es gschmödt em de Babig  
Wie haut er au dri!

Ich nume chli ordlig!  
Wer fött der 's au näh? —  
I wott der ja lieber  
Na mis derzue gäh!

Dann puqed mer 's Schnäuzli  
Es steht der nöd a.  
Du wirst für mi frueh gnug  
En richtige Ma!

### Wem glichet 's Buebli?

Wem glicht au das Buebli?  
He! lueget's bloß a! —  
Es isch halt de Vater  
Und ihm schlat's au na.

Zwei muntri Neugli,  
Drus bliqed de Muet.  
Mer mag em chum Meister  
Wann's täubele tuet.  
's flattiert wie sin Aetti,  
Cha zuckersüez si,  
Doch lueget beid öppe  
Au surämpfig dri. —  
I möcht aber wünsche  
's soll witer so ga  
Und 's Buebli in allem  
Sim Vater nachschla!

M. Pfeiffer-Surber.